

Polizei bläst leise zum Rückzug

Bisher kam der Polizei eine gewichtige Rolle in der Verkehrserziehung zu. Doch personelle Engpässe veranlassen die Länder teilweise, ihre Aufgaben neu zu definieren: vom kompletten Rückzug über eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe bis hin zur Ausbildung von Lehrern.

Die Landespolizeidirektion Thüringen berichtete aktuell, dass aufgrund einer längeren Erkrankung des zuständigen Präventionsmitarbeiters für den Bereich Mühlhausen mehrere Schulen von Terminausfällen betroffen gewesen seien. Eine eilig per Interessenbekundungsverfahren akquirierte Mitarbeiterin versuche, die Ausfallstunden zu kompensieren. „Nach aktuellem Stand ist davon auszugehen, dass in allen betroffenen Schulen die Fahrradausbildung in diesem Schuljahr abgeschlossen werden kann“, beruhigt Jens Heidenfeldt von der Landespolizeidirektion.

In den vergangenen Monaten häufen sich die Berichte über Lücken in der Personaldecke der Landespolizeien, denen die Verkehrserziehung von Kindern zum Opfer fällt. Noch gehört die Radfahrprüfung, die

» Sachsen überlegt, die Radfahrprüfung an externe Dienstleister zu vergeben «

fester Bestandteil des Unterrichtsplans ist, vielerorts zu den Aufgaben, die die Polizei übernimmt. Aber in einigen Bundesländern zieht sich die Polizei aus der Verkehrserziehung zurück, weil einfach das Personal fehlt und an anderen Stellen dringender gebraucht wird.

Sachsen: externer Anbieter?

So zum Beispiel in Sachsen: „Es gibt Überlegungen, die Radfahrprüfung an einen externen Anbieter auszulagern“, sagt Polizeirätin Jana Hänsel, Leiterin

der Zentralstelle für polizeiliche Prävention. Der erste Versuch sei allerdings gescheitert, weil das Bundesland zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt habe. Dabei wären zwei Bewerber – einer war die Landesverkehrswacht – bereit gewesen, die Aufgabe zu übernehmen. Die Überlegungen seien aber noch nicht vom Tisch, sondern im Schwebestadium. Solange gilt noch: „Aktuell ist die schulische Radfahrprüfung für alle vierten Klassen im Schulplan. Die Polizei übernimmt die praktische Arbeit und die Schule die Theorie“, erklärt Hänsel. Dabei sei auch die Landesverkehrswacht mit im Boot.

Die Radfahrprüfung ist derzeit noch Sache der Polizei, auch wenn es personell eng wird. „Die Radfahrprüfung ist gesichert“, erklärt Peter Werthmann von der Polizeipressestelle in München. Allerdings würden derzeit einige Kollegen in Pension gehen, die noch nicht ersetzt worden seien. Auch in Schleswig-Holstein ist die Radfahrprüfung fest in der Hand der Polizei und im Unterrichtsplan verankert. „Die Radfahrprüfung ist wichtig, auch für die Polizei. Sie hat einen sehr hohen Stellenwert“, versichert

Polizeidino Poldi bringt Kindern in Sachsen spielerisch Verkehrssicherheit nahe



POLDI, DER POLIZEIDINOSAURIER

In Sachsen setzt man in der Grundschule auf einen neuen Sympathieträger: „Poldi“, der Polizeidinosaurier. Erzieher und Grundschullehrer der ersten Klassen sollen das neu entwickelte „Poldi-Buch“ mit den Kindern durcharbeiten. Ergänzend dazu werden unter Federführung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern aktuell „Poldi-Spots“ gedreht, die zeitgemäß beispielsweise auf Youtube zur Verfügung gestellt werden und ebenfalls der Unterstützung der Erziehungsarbeit dienen sollen. „Vier Videos, die gefährliche Situationen für Kinder im Straßenverkehr und sicheres Verhalten darstellen, sollen im Herbst 2018 als Paket fertig sein“, berichtet Jana Hänsel, Leiterin der Zentralstelle für polizeiliche Prävention.



Wer übernimmt künftig die Aufgaben der Polizei? In vielen Bundesländern ist sie überlastet. Zuerst wird an der Verkehrserziehung gespart

Stephan Steffen von der Zentralstelle für polizeiliche Prävention. Denn viele Unfälle passierten bei den zehn- bis zwölfjährigen Radfahrern.

Niedersachsen: mehr Pflichten für Schule und Eltern

„In Niedersachsen gibt es das Curriculum Mobilität“, berichtet Verkehrssicherheitspezialist Thomas Buchheit. Das bestehe aus vielen Bausteinen und werde mit einigen Partnern umgesetzt. Dazu gehören die Verkehrswacht, der ADAC, der ADFC und auch die Gemeindeunfallversicherung. Die Polizei selbst müsse andere Schwerpunkte setzen, da sie aktuell in anderen Bereichen stark gefordert sei. Darum müssten die Schulen mehr in die Pflicht genommen werden. „Verkehrsarbeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und damit auch eine Aufgabe der Eltern“, meint Buchheit.

Doch nicht nur die Polizei leidet in einigen Bundesländern unter Personalmangel, auch die Verkehrswachten, die oft als Partner der Polizei in Sachen Verkehrserziehung dabei

sind. „Jeder Verein kämpft um seine Mitglieder“, weiß Hannelore Herlan, stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Verkehrswacht. „Die Polizei zieht sich aus der schulischen Verkehrserziehung zurück, das ist ein bundesweites Problem. Sie hat viel mehr Aufgaben und viel weniger Personal und darum wird bei der Verkehrserziehung eingespart“, sagt sie. Die Verkehrswachten würden schon darauf achten,

was sie vor Ort machen können, um die Ausbildung aufrechtzuerhalten.

„Die Polizei will sich nicht aus der Verkehrserziehung zurückziehen“, widerspricht Buchheit für Niedersachsen. Die strategische Ausrichtung sei wichtig. „Tun wir die richtigen Dinge und tun wir sie richtig?“, laute die Frage. Er weiß, dass es bei den Schülern eine ganz andere Akzeptanz gibt, wenn sie Uniformen in der Schule sehen. Dennoch setzt Niedersachsen auf ein anderes Konzept und möchte die Lehrer selbst ausbilden. „Train the Trainer“, ist das Ziel eines Pilotprojektes, bei dem Lehrer und Erzieher für die Verkehrserziehung ausgebildet werden sollen.



Polizeirätin Jana Hänsel sieht in Sachsen Lehrer und Eltern in der Pflicht

NRW: 360 Sockelstellen für den Bereich Verkehrsprävention

In Nordrhein-Westfalen gelten Mindestanforderungen an die Anzahl der Stellen in der Verkehrserziehung. „Verkehrserziehung ist ein wichtiges Thema in NRW. Es gibt 360 Sockelstellen, die sich ausschließlich mit Verkehrsprävention bei der Polizei be-

schäftigen. Dazu kommt noch eine Vielzahl von Bezirksbeamten, die sich in der Regel vor Ort in den Kindergärten und Schulen um die Verkehrserziehung kümmern", legt Wolfgang Beus, Sprecher für Polizeiangenheiten im NRW-Innenministerium, dar. Diese Bezirksbeamten – in Nordrhein-Westfalen auch liebevoll „Dorfsheriff“ genannt – haben in ihren Orten dabei relativ freie Hand. Die Fahrradprüfung in der vierten Klasse ist übrigens auch in NRW nach wie vor Aufgabe der Polizei.

Mehr als die Radfahrprüfung kann die Polizei vielerorts nicht leisten

Während die Radfahrprüfung noch in den Zuständigkeitsbereich der Polizei fällt, sieht es in den Jahrgangsstufen darunter eher dürrig aus, berichtet Hänsel für Sachsen: „Den sicheren Schulweg im ersten Schuljahr leisten wir nicht mehr, das haben wir an die Erzieher abgegeben. Das ist eine ähnliche Situation wie in vielen anderen Bundesländern. Die Polizei zieht sich auf ihre Kernaufgaben zurück.“ Ähnlich sieht es in München aus, bestätigt Werthmann: „Angebote in den Kitas und den Grundschulen gibt es nicht. Aber es gibt Kontaktbeamte in den Revieren, die für alle Fragen auch vor dem vierten Schuljahr zur Verfügung stehen. Die gehen auch in den Unterricht, soweit sie das im Rahmen ihrer Möglichkeiten schaffen.“

In Schleswig-Holstein bleibt hingegen die Verkehrserziehung noch ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Polizei und ist auch im Präventionserlass schriftlich fixiert. Dort steht, dass zu den Kernaufgaben der polizei-

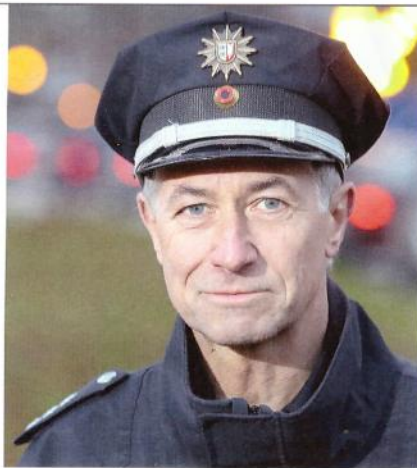


Foto: Landespolizei Schleswig-Holstein

Stephan Steffen von der Zentralstelle für polizeiliche Prävention in Schleswig-Holstein freut sich, dass es in seinem Bundesland keinen Personalmangel gibt

lichen Verkehrsunfallprävention der „sichere Schulweg“, die Radfahrausbildung und die Ausbildung von Verkehrshelfern gehören. Los geht es dabei schon in den Kitas, denn drei Handpuppenbühnen sind im Einsatz, die landeseinheitlich das Stück „Der Straßenschreck“ aufführen. „Wir versuchen, in einem Dreijahresumlauf in alle Kitas zu kommen,

» Niedersachsen hat die Idee, Verkehrserziehung ins Studium von Lehrern zu integrieren «

aber das wird immer schwieriger“, sagt Steffen. Das neue Stück sei modern und norddeutsch und dazu seien sechs neue Sozialpädagogen eingestellt worden, die in Uniform zu den Kitas kommen. „Die Nachfrage ist riesig“, freut sich Steffen. In Sachen Puppenbühnen ist aber wohl NRW kaum zu schlagen, denn insgesamt gibt es 33, die meisten sind mobil, aber es gibt auch sieben stationäre Bühnen. „Die Puppenbühnen sind nicht nur für die Kindergärten, sondern auch für die Grundschulen interessant“, sagt Sprecher Beus.

In der ersten Klasse wird in Schleswig-Holstein und NRW der sichere Schulweg in Angriff genommen. „Jede Grundschulklasse bekommt einen Polizisten zum Anfassen“, versichert Experte Steffen. Dabei sei das Üben im realen Straßenverkehr ein wesentliches Element und werde flächendeckend ausgeübt. „Die Schule hat in Schleswig-Holstein ein Anrecht darauf.“ In NRW entscheiden die Bezirksbeamten selbst, an welchen

Schulen sie mit den Kindern üben. „Dort, wo es notwendig ist, machen sie es eigenständig“, berichtet Beus. Im zweiten und dritten Schuljahr sei die Polizei ebenfalls immer wieder in den Schulen präsent. In Schleswig-Holstein wird in diesem Zeitraum anlassbezogen gearbeitet, dabei könnten die Kollegen auf zwölf Module zurückgreifen und selbst entscheiden, welches eingesetzt werden soll. Die Radfahrausbildung rundet das Verkehrserziehungskonzept in Klasse vier ab. „Wir haben keinen Personalmangel. Verkehrserziehung ist immer noch wichtig“, meint Steffen.

Doch die Prioritäten werden von Bundesland zu Bundesland anders gesetzt. In Sachsen beurteilt Hänsel den Rückzug der Polizei sogar als pädagogisches Mittel: „Die Eltern und Schulen sind in der Verantwortung. Wir sehen das sogar kontraproduktiv, wenn die Polizei die Verkehrserziehung übernimmt, sonst wiegt man die Eltern und Schulen in Sicherheit. Es ist nur eine scheinbare Sicherheit, darum haben wir uns für einen bewussten Rückzug entschieden.“ Zudem sei es gar nicht zu schaffen, eine flächendeckende Verkehrserziehung anzubieten. Früher sei die Polizei in Sachsen auch im Vor- und Grundschulbereich präsent gewesen, aber eigentlich seien das Aufgaben, die nicht zur Polizeiarbeit gehören. „Dass das keine Freude auslöst, das ist normal“, weiß Polizeirätin Hänsel.

Verkehrswachten am Limit

Für die Verkehrswachten steigt durch den Rückzug der Polizei in vielen Bundesländern die Arbeit. „Die Verkehrswachten unterstützen die Polizei und die Schulen. Wir bemühen uns mit aller Kraft, die Verkehrserziehung aufrechtzuerhalten“, sagt Herlan. Dazu seien 16 Landesverkehrswachten mit insgesamt rund 600 Gebiets-, Kreis- und Ortsverkehrswachten im Einsatz.

Einen ganz neuen Ansatz verfolgt nun das Land Niedersachsen, um dem Personalmangel zu begegnen. „Wir denken an ein Pilotprojekt an den Universitäten und wollen den Baustein Verkehrserziehung ins pädagogische Studium integrieren. Das würde personell sehr entlasten“, berichtet Buchheit. So würden Erzieher und Lehrer die Grundlagen für eine vernünftige Verkehrserziehung schon frühzeitig lernen. Aber auch personell rüste das Land auf, denn die Einstellungszahlen gingen nach oben. „Wir haben 1.500 neue Stellen geschaffen, aber die Kollegen müssen noch ausgebildet werden.“ Kerstin Lieberl



Foto: Landespolizei Niedersachsen

Verkehrssicherheitsspezialist Thomas Buchheit aus Niedersachsen sieht in der Verkehrserziehung eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft